

Papatya – anonyme Kriseneinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund

„Ich habe Papatya ausgewählt, weil ich das Projekt ungeheuer wichtig finde und das Engagement der dort arbeitenden Frauen sehr bewundere. Hier finden Mädchen und junge Frauen, die aus einer akuten Bedrohungslage kommen, einen geschützten Bereich und können in Ruhe und Sicherheit mit empathischer Unterstützung ihr weiteres Leben planen. Unsere Spende wird dabei helfen, die Zufluchtswohnung schöner und nachhaltiger zu gestalten.“ Stefanie Hömberg



das finanzkontor im Interview mit Sara Kinsky

Beschreiben Sie uns kurz, worin Ihre Arbeit besteht und wie oder warum dieser Verein zustande gekommen ist?

Die anonyme Kriseneinrichtung PAPATYA schützt seit 1986 Mädchen und junge Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte im Alter von 13-21 Jahren an einer geheimen Adresse in Berlin. Unsere Zielgruppe braucht eine geschützte Zuflucht, weil sie aufgrund familiärer Konflikte wie Zwangsverheiratung, Gewalt und massiver Kontrolle von zu Hause geflohen sind und von ihren Familien bedroht werden.

Mitte der 80er Jahre wurde deutlich, dass die bestehenden Jugendhilfeeinrichtungen mit ihren gemischten Gruppen und öffentlich bekannten Adressen diesen Mädchen und ihrem besonderen Schutzbedarf nicht gerecht werden konnten. Der Türkisch-Deutsche Frauenverein e.V. als Trägerverein entwickelte ein Konzept in dessen Zentrum bis heute die Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch ein interkulturelles Frauenteam an einer geheimen Adresse steht.

Im Laufe der Jahre hat der Verein mit zusätzlichen Beratungsangeboten auf weiteren in der Praxis sichtbar werden Bedarf reagiert. Die Onlineberatung SIBEL bietet seit 2004 spezialisierte Beratung in einem niedrighschwelligem und anonymem Setting. Die Koordinierungsstelle gegen Zwangsverheiratung und Verschleppung hilft seit 2013 Betroffenen, die von ihren Familien ins Ausland verschleppt wurden, bei der Rückkehr nach Deutschland.

Wofür setzen Sie die Spenden ein und welcher Bereich liegt Ihnen besonders am Herzen?

Uns ist wichtig, dass Spenden direkt den betroffenen Mädchen und jungen Frauen zugutekommen. Der Berliner Senat finanziert die Grundausstattung der Kriseneinrichtung. Zusätzliche Angebote wie z.B. Mädchenreisen, besondere Freizeitangebote oder auch die Erstaussstattung von Mädchen und jungen Frauen, die überstürzt und ohne persönliche Gegenstände von zu Hause fliehen mussten, können wir durch Spenden finanzieren. Auch die Renovierung und Instandhaltung der Wohnung muss aus Spenden finanziert werden. In Fällen von Verschleppung ins Ausland ist wirksame Hilfe häufig mit Kosten verbunden - z.B. für Flugtickets oder rechtliche Unterstützung. Dafür haben wir mit Spendengeldern einen Not- und Rechtshilfefonds eingerichtet. **Ihre Spende werden wir für die Renovierung und Neueinrichtung der Küche und des Wohnraumes der Mädchen in der Kriseneinrichtung verwenden.**

Ein Jahr leben wir nun schon mit der Pandemie. Welchen Herausforderungen mussten Sie bereits meistern?

Die Pandemie hat das Team von PAPTAYA vor eine Reihe erheblicher Herausforderungen gestellt. Um bei Neuaufnahmen die Quarantäne gewährleisten zu können, musste die Aufnahmekapazität von 8 auf 5 Plätze reduziert werden. Die daraus resultierenden finanziellen Einbußen mussten durch Spendengelder gedeckt werden.

Die familiäre Atmosphäre musste Abstands- und Hygieneregeln weichen: gemeinsame Mahlzeiten konnten nicht mehr wie gewohnt stattfinden, der ohnehin begrenzte Ausgang der Mädchen musste weiter eingeschränkt werden und gemeinsame Freizeitaktivitäten waren kaum noch möglich.

Um das Team arbeitsfähig zu halten, wurde die Maximalanzahl der Kolleginnen vor Ort begrenzt und Arbeit, wo immer möglich, ins Home-Office verlegt. Die Zahl der Beratungsanfragen in der Onlineberatung stieg deutlich an.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kam es im Sommer 2020 zu drei Coronafällen in der Einrichtung. Die Bewohnerinnen sowie eine Vielzahl an Kolleginnen mussten wiederholt in Quarantäne. Der Notbetrieb der Kriseneinrichtung konnte nur durch einen immensen Kraftakt aufrecht erhalten werden. Die Spuren dieser Zeit wirken immer noch nach, auch wenn es gesundheitlich für alle Beteiligten glimpflich ausging.

Konnten Sie auch etwas Positives aus der Zeit mitnehmen?

Das Ausweichen in den virtuellen Raum hat auch positive Aspekte. Auch wenn wir uns schon sehr darauf freuen, uns mit einem durchgeimpften Team wieder in Präsenz zu treffen, haben wir viel Routine mit Videokonferenzen gewonnen. Die Möglichkeit auch Onlineberatungen in diesem Rahmen anzubieten prüfen wir gerade. Auch digitale Tools zur Arbeitszeilung und die positiven Möglichkeiten des Home-Office werden wir weiter nutzen.

<https://www.youtube.com/watch?v=N60QVM6-XE8>

Mehr Infos zu uns unter <http://www.papatya.org/>